

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Beilspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 22.

Dienstag den 21. Februar 1905.

33. Jahrgang.

Gegen das Zechen-Stillegen.

Der Gesetzentwurf über die Stillegung von Zechen ist in Form einer Novelle zum Berggesetz dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Die Vorlage trägt die Überschrift „Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der §§ 65, 156 bis 162, 207a des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865-1892 und des dritten Abschnittes des Ausführungsgesetzes zum Reichsberggesetz über die Zwangsverwaltung vom 23. September 1899.“ An Stelle der §§ 65, 156, 158 bis 162 und 207a des Allgemeinen Berggesetzes tritt ein neuer § 65 mit 17 weiteren Paragraphen 65a bis 65r, deren Bestimmungen den Behörden einen größeren Einfluss bei der von den Grubenbesitzern beabsichtigten Stillegung von Zechen gewähren und die Durchführung eines Zwangsbetriebes ermöglichen.

Die Novelle enthält die neue Bestimmung, daß der Bergwerksbesitzer verpflichtet ist, das Bergwerk zu betreiben, „wenn der Betrieb Gewinn verspricht“, nicht bloß wie bisher, wenn der Unterlassung oder der gänzlichen oder teilweisen Einstellung des Betriebes überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses entgegenstehen. Neu ist auch die Bestimmung, daß das Oberbergamt den Bergwerkseigentümer durch Beschluß für verpflichtet erklären kann, sich auf seine Kosten den Zwangsbetrieb des Bergwerks gefallen zu lassen. Die Entscheidung darüber, ob der Zwangsbetrieb durchgeführt werden soll, erfolgt durch den Handelsminister in Gemeinschaft mit dem Finanzminister. Wird die Durchführung des Zwangsbetriebes angeordnet, so muß das Oberbergamt einen Bergwerksverwalter ernennen. Der Bergwerkseigentümer verliert mit diesem Zeitpunkt die Befugnis, das Bergwerk zu verwalten. Zu Verfügungen über das Bergwerk ist in diesem Fall der Bergwerkseigentümer nur mit Zustimmung des Bergwerksverwalters befugt. Im Falle eines Widerstandes ist der Bergwerksverwalter zur Anwendung von Gewalt befugt. Der Zwangsbetrieb endigt, wenn das Bergwerk im Wege der Zwangsversteigerung veräußert wird, ein Zwangsversteigerungsverfahren erfolglos bleibt oder aufgehoben wird, oder die Abänderung des Zwangsbetriebes aufgehoben oder zurückgenommen wird. Schadenersatzansprüche gegen den Staat aus der Anwendung dieser neuen Bestimmungen sollen ausgeschlossen sein.

Es handelt sich, wie man sieht, bei der Vorlage nur um Abänderung der Bestimmungen über die Stillegung der Zechen, die Vorlage, die den Forderungen der Bergarbeiter entgegen kommen soll, steht also noch aus.

Zur Lage in Russland.

Das Tagesinteresse in Russland wird natürlich durch das blutige Attentat an dem Großfürsten Sergius bestimmt. Der Großfürst ist am demselben Tage ermordet worden, an welchem vor 50 Jahren sein Großvater Kaiser Nikolaus I. von Russland in der Nacht vom 17. zum 18. Februar gestorben ist. Das äußere Bild Moskaus ist nicht verändert, man sieht viele Spaziergänger in den Straßen, und die Nachtrestaurants sind sehr besucht. Man beklagt mehr das Schicksal, das die Mörder erwartet, als das tragische Ende des Opfers.

Ein Augenzeuge der Katastrophe, der Schutzmann Leontiew, erzählt über seine Wahnehmungen: Ich befand mich am Nikolausstor des Kreml, als die Equipage des Großfürsten Sergius den inneren Kreml verließ und auf den Senatsplatz zufuhr. Plötzlich eilte ein Mann in mittleren Jahren, der mit Taillenbluse und blauer Hose bekleidet war, auf die Equipage zu und warf eine Bombe. Der Wagen wurde total zertrümmert, der Boden war in weitem Umkreise mit Blut bedeckt. Aus dem Fenster der Katerininslawischen Kapelle bemerkte ein Offizier die Katastrophe, eilte sofort herunter, ließ eine Tragbahre kommen und bedeckte die Leichreste des toten Großfürsten mit seinem Mantel. Der Schutzmann Leontiew verlegte dem Attentäter etwa zweihundert Meter vom Torte den Weg. Sein erster Griff war nach dem rechten Arm, wodurch er ihn verhielt, den Revolver zu ziehen. Einer seiner Kollegen faßte ihn dann am Hals. Nachdem dem Mörder Handschellen angelegt waren, sagte er zornig: „Ich gratuliere Euch zum Avancement, aber jenen bört macht Ihr doch nicht lebendig.“ Die Polizei kennt den Wohnort des Attentäters, auch seinen angenommenen Namen, aber noch nicht die Personen, mit denen er verkehrte. Es wurde bei ihm ein Paß auf den Namen des Witebsker Kleintürgers Gerasimow gefunden. Die Bombe hat drei tiefe Löcher im Boden hinterlassen; sie war mit Nägeln gefüllt.

Großfürst Sergius war Mitte Januar dieses Jahres, als der Einfluß des Reformministers Swiatopolk-Mirski noch etwas am Zarenhofe galt, seines Postens als Generalgouverneur von Moskau entbunden worden, worin eine Konzeption an die Konstitutionellen zu erblicken war. Nach der „Wiener Neuen Freien Presse“ beabsichtigte der erst im 48. Lebensjahre stehende Sergei Alexandrowitsch, ein Onkel und Schwager des Zaren Nikolaus II., seinen Posten seit 1891. Als Haupt und Führer der reaktionären Partei in Russland hatte Großfürst Sergius während seiner Amtstätigkeit in Moskau die reaktionären Elemente in der Kremlstadt organisiert, vereinigt und sie zu einer achtunggebietenden Macht gemacht. Sein Einfluß auf den Gang der inneren Politik unter Alexander III. war ungeheuer groß, die Rolle, welche er noch jetzt am Zarenhofe spielt, ist bedeutend. Ein Alexander durch und durch, ein Mitglied aller Kirchenvereine und intimer Freund Bobjedonossows, hatte Großfürst Sergius als Generalgouverneur von Moskau alle nicht orthodoxen Elemente aus der Kremlstadt hinausgedrängt und viele freireiwillige Institutionen in der alten Zarenstadt aufgehoben. Seine Unpopularität in Moskau wuchs natürlich in letzter Zeit, da die hervorragenden Führer der Moskauer Konstitutionalisten, die Fürsten Solikyn und

Trubekoi und der bekannte Schipow, offen für die Einführung einer Verfassung in Russland eintreten. In Moskau galt es nämlich als offenes Geheimnis, daß Großfürst Sergius es war, welcher den Verfassungsplan des Fürsten Swiatopolk-Mirski zu Fall brachte und den Zaren veranlaßte, die bereits erfolgte Genehmigung dieses Planes zurückzuziehen. Großfürst Sergius, der dritte Bruder Alexanders III., war mit einer Schwester des Großherzogs von Hessen vermählt.

Nach dem Rücktritt des Fürsten Swiatopolk-Mirski ist natürlich auch der Einfluß des Großfürsten Sergius wieder gewachsen. Bezeichnend war schon, daß der Gehilfe des Großfürsten, General Trewow, der erst nach dem Kriegsschauplatz in der Mandschurei sozusagen strafversetzt werden sollte, nunmehr in Petersburg das Regiment führt.

Dem Zaren

wurde die Nachricht von der Ermordung des Großfürsten vom Hofminister Baron Fredericks überbracht, der um sechs Uhr mit Sonderzug nach Zarskoje Selo fuhr. Der Zar hatte bis dahin noch nichts von dem Mord gehört. Baron Fredericks fand den Hof bei dem Galafest zu Ehren des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. Der Zar ließ sofort, von dem Attentat tief erschüttert, die Minister zu sich rufen. Als diese aber im Palast erschienen, war es ihm unmöglich, sie zu empfangen. Der Gesundheitszustand der Kaiserin gibt Anlaß zu Besorgnissen.

Dem „Daily Express“ wird aus Petersburg gemeldet: Spät in der Nacht wurde telephonisch aus Zarskoje Selo berichtet, daß der Zar infolge der Trauerbotschaft gänzlich zusammengebrochen sei. Im ganzen Palast herrschte tiefe Bestürzung.

Ueber weitere Attentatsdrohungen

wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Wien berichtet: In Petersburg verlautet, daß bei einer Hausdurchsuchung in dem Quartier des Attentäters ein Schriftstück gefunden worden sei, wonach der Zar, alle Großfürsten, ferner Trewow, Bobjes donossow und die meisten Gouverneure zum Tode verurteilt seien und der Reihe nach in kürzester Zeit ermordet werden sollen. In Regierungskreisen herrsche geradezu Panik; man erwägt allen Ernstes die Frage, ob nicht ein Aufenthalt des Zaren und der Großfürsten im Ausland — man nennt den dänischen Hof als Zufluchtsort — ratsam wäre.

Sonstige Nachrichten aus Russland.

Auch sonst hat sich die Lage in Russland wieder verschärft. Die Streikbewegung in Petersburg nimmt wieder drohlichere Formen an. Am Freitag sind 28000 Arbeiter, die acht großen Fabriken angehören, in den Ausstand getreten. Am Sonnabend stellten die 6000 Arbeiter der russisch-amerikanischen Gummifabrik die Arbeit ein.

Aus Moskau kommt die Nachricht, daß die Telegraphie

Die Rache ist mein!

Roman von Hans Hiffong.

(29. Fortsetzung.)

Vanges Schweigen erfüllte den Raum. Eichhorst verfolgte in Gedanken seinen Boten zur Stadt. Wehmal's zog er die Uhr und verglich die Zeiten. Noch regte sich nichts vor dem Gebäude, nur aus der Ferne klang das lästige Lärmen herüber, doch wie lange würde das dauern und das Vernichtungswerk dort würde beendet sein? Unwillkürlich trübselte Eichhorst mit den Zähnen, wenn er daran dachte, daß sein jahrelanges Streben, sein Hoffen dort draußen in Trümmer sank. Er wußte es, wenn die Zerstörung der Werke zu Ende war, dann würde man ihn suchen und, wie er kombinierte, zunächst in der Villa. Deshalb hatte er auch den Befehl gegeben, auch diese fest zu verbarrikadieren, damit die Menschen dachten, daß er sich noch darin befände. Ehe sie dann das Haus gestürmt und sich vom Gegenteil überzeugt hatten, mußte wieder eine geraume Zeit vergehen und jede Minute bedeutete in dem vorliegenden Falle Gewinn.

Und wirklich, mehr als eine Stunde verstrich in hanger Erwartung, ehe man das Gejohle sich nähern hörte. Eichhorst faßte den Griff des Revolvers, den er in der Tasche trug, fester und biß die Zähne zusammen. Jetzt war der Augenblick vor dem Gebäude angelangt.

„Geht ihn heraus, den Schuft, gebt ihn heraus, oder wir schlagen euch das Haus über dem Kopfe zusammen!“ brüllte es von allen Seiten.

Eichhorst hatte sich erhoben. Mit einem wahren Felsherrnblick glitten seine Augen über die zitternden Gestalten im Zimmer.

„Ihr rührt euch nicht!“ sagte er. „Nur das, was ich euch befehle, wird getan! Oder wollt ihr dem Verlangen jener dort draußen Gehör geben? Dann schnell, besinnt euch, — noch ist es Zeit!“

Hocherhobenen Hauptes blickte er auf die Bureaubeamten. Keiner rührte sich.

„Wir stehen zu Ihnen, Herr Kommerzienrat!“ sagte der eine fest.

„Es ist gut!“ entgegnete Eichhorst fest und schritt auf die Tür zu, welche auf die Terrasse mündete. Ehe noch einer ahnte, was er beabsichtigte, hatte er die hölzernen Schutzladen zur Seite geschlagen und die Tür aufgestoßen.

Wie mit einem Schlage verstummte der Lärm. Marmesmut ist das einzige, was einer widerregten Masse zu imponieren vermag. Das wußte der Kommerzienrat und da es ihm an volchem Mut nicht mangelte, so zauberte er auch keinen Augenblick, denselben hier, wo alles auf dem Spiele stand, in die Wagschale zu werfen.

Er trat einen Schritt vor. Ruhig, fast flog sein Blick über den Schwarm der Arbeiter und wahrlich imponierend mußte es wirken, dieses Bild, wie er da stand, das Haupt stolz erhoben, die linke Hand in die Hüfte gestemmt und die rechte in die Tasche am Griff des Revolvers. Nicht eine Muskel seines Gesichtes zuckte und doch drängte sich nur wenige Schritte vor ihm ein Haufen Menschen zusammen, die gekommen waren, an ihm Rache zu üben, und denen gegenüber er machtlos war wie ein schwaches Rohr einem wütenden Sturm gegenüber.

Einige Augenblicke verharrte der Kommerzienrat unbeweglich in dieser Stellung, dann aber klang seine sonore Stimme voll und klar über die Massen hin:

„Was wollt ihr, Leute? Seid ihr von Sinnen? Ist das der Weg, eure Forderungen durchsetzen zu wollen? Seht ihr nicht ein, daß ihr euch damit selbst nur schadet? Glaubt ihr, daß —“

Er kam nicht weiter. Ein tausendstimmiges Gejohle überliefte ihn. Die Leidenschaften der Masse waren zu sehr entzündet, als daß sie gerade von der Seite, welcher ihre größte Wut galt, ein besonnenes Zuspruch begehrt hätte.

Es war ein wildes, wüßtes Durcheinander. Einige versuchten das hohe Gitter zu übersteigen und als ihnen dies mißlang, da faßten hunderte Hände gemeinsam an, um das Hindernis zu beseitigen, welches zwischen ihnen und dem Gegenstand ihrer Erbitterung lagte.

Unberegtlich aber verharrte Eichhorst auf seinem Platze. Den Versuch, mit Vernunft die Ereignisse aufzuhalten, mußte er aufgeben; noch aber scheute er sich, Gewalt gegen Gewalt zu setzen. Er wartete damit, bis der letzte Moment dieses Gebietes würde.

Da barsten die Eisenstäbe des Gitters; sie hatten dem Anprall nicht länger standhalten können. Ein wildes Drängen und Schieben entstand. Jeder wollte der erste sein, der durch die entstandene Bresche in das Innere des kleinen Vorgartens drang. Doch da plötzlich bahnte sich eine Gestalt mitten durch den Haufen eine Straße. Rückwärtslos flogen die im Wege Stehenden beiseit. Mit Fäusten und Ellenbogen

arbeitete die Gestalt sich vorwärts, gerade auf das Direktionsgebäude zu, ungeachtet der sich ihr entgegenstellenden Hindernisse. Jetzt war dieselbe an der Ecke im Gitterzaun angelangt, schon hatte einer der Arbeiter sich halb durchgezwängt; da faßte eine nervige Faust ihn von rückwärts im Nacken. Er fühlte sich mit Riesenkraft zurückgezogen und im nächsten Augenblick richtete die Gestalt, die mit solcher Gewalt hindurchgedrungen war, sich jenseits des Gitters hoch empor und wandte sich unerwartet gegen die Menge.

„Hartmann, Hartmann!“ rief es von Mund zu Mund, und wie die stürmenden Wogen des Meeres sich glätteten beruhigten, wenn Del auf dieselben gegossen wird, so legte sich auch jetzt wie auf einen Zauber Schlag das Getöse der versammelten Menge.

Hartmann aber hatte sich mit einer raschen Bewegung das linke Paar zurückgezogen. Arg mitgenommen sah er aus. Der Rockärmel war ihm bei seinem ungestümen Vorbringen halb herangerissen. Schlips und Kragen saßen schief und große Schweitzperlen standen auf seiner glühenden Stirn. Es war aber auch ein gewaltiges Stück Arbeit gewesen, sich einen Weg durch diese gleich einer Mauer stehende Masse zu erzwingen, und kein anderer hätte dies fertig gebracht als Hartmann.

Mit blitzenden Augen stand er jetzt da.

„Zurück, Leute, zurück!“ rief er mit mächtiger Stimme. „Seid ihr denn ganz von Sinnen geworden, daß ihr wie eine Horde Vandalen haßt? Habt ihr jeden Funken gesunden Verstand verloren, daß ihr glaubt, ihr könnt euer Recht mit einem solchen Gewaltakt erzwingen? Was erreicht ihr dadurch? Ist euch das nicht von selbst klar? Wist ihr nicht, daß nur ihr den Schaden habt, — ihr und eure Familienangehörigen? Glaubt ihr, daß das Gejohle es duldet, daß ihr wie eine Räuberhorde brennt und verwüßt? Nein, sage ich euch, nein! Zur Verantwortung wird man euch ziehen, und die Strafe wird euch treffen, verlaßt euch darauf! Wer aber hat denn den meisten Schaden? Eure Frauen, eure Kinder, — die, für die ihr angeblich das Recht erkämpfen wollt! Schämt ihr euch überhaupt nicht eines solchen Vandalismus? Ihr verlangt wie Menschen behandelt zu werden und benehmt euch selber wie die Wilden! Wenn ihr Anspruch macht auf höhere Achtung, dann müßt ihr euch dieselbe auf andere Weise verdienen! Durch Brutalität und Vandalismus werdet ihr dies nie erreichen!“

(Fortsetzung folgt.)

den der Bahnlinie Moskau-Moskau in den Ausstand getreten sind. Sie fordern ein Mindestgehalt von 40 Rubel und achtstündigen Arbeitstag. Auch bei der Bahn Moskau-Rybinsk-Winnau streiken die Telegraphisten und andere Beamte. Am Freitag erging ein Befehl von Angehörigen der Verwaltung dieser Bahn die Arbeitsleistung der Arbeiter der elektrischen Station des Moskauer Bahnhofes. Die Angehörigen der Verwaltung der Südwestbahnen, die Telegraphenbeamten am Bahnhof zu Woroneß, sowie 3000 Werkstättenarbeiter haben die Arbeit eingestellt.

Gegenüber lauten die Nachrichten über die weiteren Verhandlungen des Ministerkomitees und die Aussichten auf eine Verfassung doch recht zurückhaltend und sind deshalb von recht zweifelhaftem Wert in Beziehung auf ihren Eindruck auf die erregten Massen.

Im Kaukasus ist, wie ein Odesaer Telegramm des „Daily Express“ meldet, ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen, das ganze Gebiet liege unter der Herrschaft gutbewaffneter Volksheere, die den Bahnverkehr zum Stillstand gebracht, die Telegraphenbrüche durchschnitten und die Arsenale geplündert haben. Die Banden misgraben die Bergbevölkerung auf, an der Rebellion teilzunehmen.

Aus russisch-Polen sind folgende Berichte zu verzeichnen: Offiziellen Angaben zufolge ist der Ausstand beendet in den Orten Tomaszów, Noworodostsk und Zawiercie, er dauert dagegen an in Czerkosska, Sosnowice und im Dombrowa-Rayon. In Lodz sind noch 75 Proz. der Arbeiter im Ausstand. In Warschau haben nach einer Meldung der Petersburger „Telegraphen-Agentur“ die Redakteure der politischen Blätter den Vorsitzenden der Kommission für die Revision der Presse- und Zensurgesetze, Kobeko, telegraphisch gebeten, seine Aufmerksamkeit den Bedürfnissen der politischen Presse zuzuwenden; sie bedürfe der Pressefreiheit, und es sei notwendig, daß Vertreter der politischen Presse zu der von Kobeko geleiteten Kommission zugezogen werden. — Die Angehörigen der Apotheken stellten heute Forderungen an die Besitzer mit der Bemerkung, daß sie bei Nichterfüllung derselben Sonnabendmittag in den Ausstand treten würden.

Der japanisch-russische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz liegen folgende Meldungen vor: Die Russen haben Teile von Dyamas Zentrum und die Stellungen auf seiner linken Flanke am Donnerstag und Freitag beschossen; die russische Kavallerie hat sich nach dem letzten Angriff auf Dyamas linke Flanke zurückgezogen und bei Sinschiengfang Posto gefaßt.

Ueber Angriffe von Tschutschunen.

auf die Eisenbahnlinie hat General Kutopatkin am 16. Februar gemeldet: Infolge der mir zugegangenen Nachricht, daß an der Eisenbahnlinie Gungulin-Rundenzi in der Mongolei eine große Zahl Tschutschunen unter japanischer Führung sich konzentriert habe, habe ich am 11. d. Mts. eine Abteilung Grenzgarde zum Zweck der Erkennung unter General Penizh entsandt, der auf die Nachricht, daß die Brücke bei Jontsetum am 12. d. M. angegriffen worden sei, die Japaner und Tschutschunen angriff und sie auseinandertrieb. Während der Verfolgung, die sich bis auf eine Entfernung von 120 Werst nordwestlich von Gungulin ausdehnte, stieß General Penizh auf sechs Schwadronen Kavallerie und vier Kompagnien Infanterie der Japaner nebst einer Abteilung von mehr als 2000 Tschutschunen. Obwohl von allen Seiten eingeschlossen, gelang es unseren Truppen doch, kämpfend nach Gungulin sich zurückzuziehen, wo sie am 15. d. Mts. wieder ankamen.

Die düstere Stimmung in Petersburg

wird verschärft durch Nachrichten über die verzweifelte Lage der Russen am Schaho. Dort haben die Japaner elfstellige Geschütze aufgestellt, durch deren Verwendung sie auch den 203 Meter-Hagel vor Port Arthur nahmen, und beschließen jetzt das russische Zentrum. Die Geschütze werden durch eine neu gekaufte Feldbahn an Stellen befördert, von denen aus sie die russischen Positionen unter einem wirksamen Feuer nehmen können, welches das russische Zentrum unhaltbar macht. Die Stabsoffiziere erklären, es sei nötig, entweder vorzurücken oder die Stellungen am Schaho aufzugeben. Sie erwarten eine Bewegung der Japaner in der Richtung Siumingting mit Zieling als Endziel.

Verschiedene Nachrichten.

Die Verhaftung der chinesischen Tschunkenführer in Tschifu wegen Ermordung des deutschen Marine-Attachees v. Gilgenheim in Port Arthur erfolgte bei einem Versuch der Mörder, eine von Gilgenheim unterzeichnete Bankanweisung einzulassieren.

Der Anlauf zweier englischer Schiffe durch Russland wird aus Hamburg gemeldet. Die beiden Dampfer sind durch Vermittlung der Kieler Firma H. Diebichsen als Transportdampfer für das dritte russische Geschwader angekauft worden.

Die Militärattachees v. Gilgenheim und de Cerverville ermordet.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Tschifu vom 17. d. M. telegraphiert: Heute sind zwei chinesische Tschunkenführer verhaftet worden, die eingestanden haben, den deutschen und französischen Marineattachee in Port Arthur, v. Gilgenheim und de Cerverville, über Bord geworfen zu haben.

Deutschland.

— (Kaiser Wilhelm amerikanischer Ehrendoktor.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus New York: Die Vereinigten Kaiser Wilhelm, den Titel eines Ehrendoktors der Rechte von der Universität Pennsylvania zur Feier der Wiederkehr von Washingtons Geburtstag am 22. Februar anzunehmen, wird hier als ein weiterer Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnung gegenüber den Vereinigten Staaten aufgefaßt. Der Kaiser ist der erste Monarch, der in dieser Weise durch eine amerikanische Universität geehrt wird. Der deutsche Botschafter Freiherr Sped von Sternburg ist vom Kaiser angereiset worden, das Doktordiplom für ihn in Empfang zu nehmen. Präsident Roosevelt wird zu gleicher Zeit denselben Grad erhalten.

— Der Reichstag faßte Sonnabend noch eine dritte lange Debatte über den Toleranzantrag des Zentrums aus. Der Abg. Dr. Hieber (nationalliberal) führte aus, daß

die vom Zentrum erstrebte automatische Toleranz in Wirklichkeit zur Intoleranz führen müsse. Er wies darauf hin, daß gerade Abgeordneter Spahn bei Erörterung des medienburgischen Verfassungsantrages ausgeführt habe, zu einer Kompetenzverweiterung des Reiches bedürfe es eines Antrages der verbliebenen Regierungen; damit sei auch dem Toleranzantrag die staatsrechtliche Basis entzogen. Oder sei die Kompetenz des Reichstages nur vorhanden, wo es sich um Zentrumsmisere handele? Sei doch die Regelung der religiösen Kindererziehung im Bürgerlichen Gesetzbuch gerade an dem Widerstande des Zentrums gescheitert, sobald es bei der landesgesetzlichen Regelung blieb; jetzt wolle das Zentrum diese Frage in einem Reichsgesetz regeln. Im übrigen bot der Redner gern seine Hand, um politischen Schranken auf religiösem Gebiete ein Ende zu machen. Aber es kam zur Ablehnung des Antrages, weil er ein revolutionärer Einbruch in das Kirchenrecht der modernen Staaten sei und die Quelle endloser konfessioneller Streitigkeiten werden müßte. Abgeordneter Gröber (Zentrum) grüßte die protestantischen Bekenntnisschriften aus, um nachzuweisen, daß der Papst von protestantischer Seite sehr ungünstig angefaßt worden sei. Abgeordneter Bachem (Zentrum) bemerkte, es führe zu nichts, auf frühere Jahrhunderte zurückzuführen; wir leben im zwanzigsten Jahrhundert. Auf Antrag des Abgeordneten Heyl war die Abstimmung über die Verweisung des Toleranzantrages an eine Kommission eine namentliche; dabei stellte sich dann, da nur 161 Mitglieder ihre Stimme abgaben, die Beschlußfähigkeit des Hauses heraus.

— Das Herrenhaus verhandelte Freitag nur über den Gesetzentwurf betreffend Regulierung der mittleren und oberen Oden. Die Vorlage führte noch zu einer längeren Debatte, in die auch Finanzminister Fehr v. Rheinbaben und Landwirtschaftsminister v. Podbielski eintrifften, die sich gegen den Oberbürgermeister Bender wandten, der im Interesse der von ihm vertretenen Stadt Breslau verschiedene Veränderungen wünschte; seine Anträge wurden jedoch abgelehnt, dagegen ein Antrag des Professors Dr. Löninghause angenommen, nach dem die Gemeinden zu den Kosten von Meliorationen Grundeigentümer heranzuziehen berechtigt sein sollen, nicht Privatpersonen, wie es in der Vorlage hieß. Der Gesetzentwurf im ganzen wurde angenommen, muß jedoch, da er geändert worden ist, noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgehen. Der weitere Teil der Sitzung verlief recht interesselos. Eine Anzahl Reichstagsberichte wurde erledigt, sowie kleinere Gesetzentwürfe über Abänderung von Amtsgerichtsbezirken und Petitionen persönlichen Inhalts. Von Interesse für die Allgemeinheit ist die bei einer Petition abgegebene Erklärung, daß Prinz Friedrich Leopold von Preußen das Kleinfeld Grab der deutschen Nation zum Geschenk gemacht hat, der Reichstagskanzler namens des Reiches das Geschenk angenommen habe, und dafür Sorge tragen wolle, daß das Grab auf Kosten des Reiches in einem würdigen Zustande erhalten bleibt.

— Das Abgeordnetenhaus setzte Sonnabend die zweite Lesung des Etats des Innern beim Kapitel Landgardenerie, fort. Auf die Ausführungen einer Anzahl Redner, die für Aufhebung der Einkommensverhältnisse der Landgendarmen eingetreten sind, erwidert Minister Fehr v. Hammerstein, er könne sich dem von den Vorrednern den Gendarmen gezahlten Loh durchwegs anschließen. Daß die schwere Krisis im Ruhrgebiete ohne große Unruhe überwunden sei, sei zum großen Teile auf das ruhige und verständige Wirken der Gendarmen zurückzuführen. Viele der vorgebrachten Wünsche würden durch die vom Finanzminister für 1906 vorgeschlagene allgemeine Erhöhung der Mietsentschädigung der unteren Beamten erfüllt werden. Hierauf wird das Kapitel bewilligt. Ohne erhebliche Debatte wird sodann der Rest des Ordinarius und darauf das Extraordinarium bewilligt. Beim Kapitel „Strafverwaltungsverwaltung“ bemerkt ein Regierungskommissar, daß die Direktorenstellen der Gefängnisse nicht nur mit ausgebildeten Militärs, sondern auch mit Verwaltungsbeamten besetzt würden. Auch sei bereits dafür gesorgt, daß bei denjenigen Entlassenen der Strafgefängnisse, die unter dem Zentralverein für entlassene Strafgefangene ständen, die Polizeiaufsicht fortfalle.

— Der Fürkennittel soll, wie der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, dem Grafen Witlow nach der Annahme der Handelsverträge verliehen werden. Dem Eisenbahnminister. Vudde ist nach den „Berl. Pol. Nachr.“ noch eine besondere Auszeichnung für die Annahme der Kanalvorlage zugesagt. Er soll den Kaiser auf der Mittelmeerfahrt begleiten dürfen.

— Prinz Friedrich Leopold ist schon wieder nach Berlin zurückgekehrt. Ueber den Grund dieser höchst auffallenden Unterbrechung kann man einsehen nur Vermutungen äußern. So nahe es liegt, sie mit dem tragischen Trauerfalle im russischen Kaiserhause in Verbindung zu bringen, kann dieses Ereignis doch nicht der einzige Grund zur Aufgabe der gewiß sehr kostspielig vorbereiteten Entsendung des prinzipalen Attachees sein. Prinz Friedrich hat, wie gemeldet wurde, dem Kaiser auch einen Brief überbracht, in dessen Autor man wohl Kaiser Wilhelm vermuten darf. Es ist nun nicht ausgeschlossen, daß der Prinz jetzt mit einer handschriftlichen Antwort des Kaisers Nikolaus zurückgekehrt wird. Will man etwa dem Prinzen die Strapazen einer vergeblichen Reise ersparen, weil er vielleicht nicht mehr zum Studium des Krieges, sondern nur zu — Friedenspräliminarien zurecht käme? Oder hat der Nihilismus in Russland einen Grad erreicht, der für das Leben des Prinzen Besorgnisse erweckt. Jedenfalls ist der Abschluß des schicksalsreichen Reiseprojekts zu verbleibend, daß man auf wichtige Vorgänge zwischen Berlin und Petersburg schließen kann.

— Für eine neue Eisenbahn in Deutsch-Südwestafrika von Windhuk nach dem Süden bis Rehoboth ist bekanntlich die Forderung von 200.000 Mark zu verarbeiten im Nachtragsetat für Deutsch-Südwestafrika abgelehnt worden. Nach der „Nationalztg.“ wird diese Forderung neu eingebracht werden, sobald der Bericht der nach Deutsch-Südwestafrika entsandten Transmissionskommission eingelaufen ist, vorwiegend noch in dieser Session.

— Eine Nachtragssforderung für die Farmer in Deutsch-Südwestafrika wird in der „Nationalztg.“ für dieses Frühjahr, sicher aber für die nächste Session, angekündigt.

— Kriegsminister v. Einem ist erkrankt. Die Beratung des Militärkredits in der Budgetkommission soll deshalb vorläufig nicht vorgenommen werden.

— Um den Kaiserpreis für seine Kompanie zum zweitenmal zu erringen, hatte der Major Zimmermann, früher Hauptmann im 68. Infanterie-Regiment, die schlechten Schüsse in die Schießbäder nicht eintragen lassen. — Das Kriegsgericht der 9. Division verurteilte ihn deshalb zu 8

Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere. Das Oberkriegsgericht in Posen hob das Urteil auf und erkannte auf 6 Wochen Festung.

Ausland.

Frankreich.

— In der französischen Kolonialaffäre wird dem „L.-M.“ aus Paris gemeldet, daß der Vertreter der französischen Konfessionierten Gesellschaft in Simpo (Ubanghi), Dubois, der zurzeit in Frankreich weilt, erzählt, Loques Stellvertreter Gaud, ein ehemaliger Apotheker, sei der eigentliche Erfinder aller Greuelthaten gewesen. Sein tägliches Vergnügen war, den Schwarzen den Ausguß aus seinem Laboratorium als Suppe zu verabreichen. Auch ein europäischer Soldat wurde gezwungen, dieses abscheuliche Gemisch zu trinken. Die wegen Vergehen eingesperrten Neger wurden mörderischen Martern ausgesetzt. Einem künftigen Gaud an: „Du bist frei!“, er hatte kaum zehn Schritte getan, als ihn Gauds Revolverkugel niederstreckte.

Belgien.

— Der belgische Bergarbeiterstreik ist zu Ende. Nach einem „Wolffschen Telegramm“ aus Lüttich vom Donnerstag ist die Arbeit allgemein in allen Kohlenbassins von Lüttich und Umgegend wieder aufgenommen worden.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 21. Febr. (Stadtverordnetenversammlung.) An der am Samstag stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung nahmen vom Kollegium 11 Mitglieder teil, den Vorsitz führte Herr Betriebs-Inspizitor Hüßmann und der Magistrat war durch Herrn Bürgermeister von Basse vertreten. Die Tagesordnung war diesmal nicht sehr reichhaltig, sie wies im ganzen nur 4 Punkte auf, deren Erledigung glatt von statten ging. — Zuerst fand die Abnahme der Haushaltsrechnung pro 1904 statt. Dieselbe ergab in Einnahme 565,60 Mk., Ausgabe 597,66 Mk. Der Ueberschuß von 67,94 Mk. soll der Stadtkasse überwiesen werden. Dem Rentanten wurde eine Rente erteilt. Der zweite Punkt betraf die Fertigstellung des Stadtbauplanes. Nach dem vorliegenden Magistratsbeschlusse soll die Umgestaltung des Planes durch den Architekten Herrn Scholten-Nachen erfolgen, jedoch zunächst ohne Kanalisationsprojekt, hierauf soll erst später zurückgekommen werden. Herr Hofius bemerkt hierzu, daß er auf einem Rundgange durch die Stadt in Begleitung mehrerer Mitglieder des Magistrats sowie des Herrn Architekten Scholten den Eindruck gewonnen habe, dieser neue Plan des Herrn Scholten passe sich in den alten Stadtteilen mehr den bestehenden Verhältnissen an, als der frühere Plan; so sei besonders hervorzuheben, daß nicht überall eine Straßenbreite von 14 Met. vorgesehen sei, wo es nicht angängig ist ohne große Kosten für die Stadt, werden die Straßen eben schmaler. Herr Bürgermeister v. Basse äußerte sich dahin, daß die Regierung früher an dem Standpunkte festgehalten habe, daß die Straßen überall eine gleichmäßige Breite haben müßten. Diese Ansicht habe sich aber geändert, nachdem man eingesehen habe, daß es gar nicht mal unrichtig sei, wenn in alten Stadtteilen die Straßen nicht überall gleich breit seien. Zudem komme der Kostenpunkt in Betracht. Nach dem früheren Plane gingen die Straßengänge hellenweise mitten durch Privatgrundstücke, wo solle all' das Geld herkommen, für diese Erweiterungskosten. Der neue Plan lege vor, von den vorhandenen Straßen nichts abgeben und von den Anwohnern so wenig wie möglich auskaufen. Das Kollegium beschließt hierauf einstimmig die Annahme der Magistratsvorlage. — Auf den Antrag der Handwerkskammer Dortmund betr. Bewilligung eines Beitrages für einzurichtenden Arbeitsnachweis, wurden gemäß dem Vorschlage des Magistrats 50 Mk. zunächst für 1 Jahr bewilligt. Die Durchberatung und Festlegung des Haushaltsplanes für 1905 erfolgte entsprechend dem Entwurf, den wir bereits in Nr. 18 unserer Zeitung vom 11. d. Mts. veröffentlichten. Die Zuschläge von 190 Prozent der Einkommen- und 235 Prozent der Realsteuern bleiben bestehen. Mitgeteilt wurde zu dem Etat noch, daß die Ueberschüsse der Sparkasse pro 1905 mit 20.000 Mk. angenommen seien, diese Summe soll wie folgt Verwendung finden: für Anschaffung neuer Straßenlaternen 900 Mk., Kosten für Umgestaltung des Stadtbauplanes 2300 Mk., für Wegebaukosten 16.800 Mk. Da weiteres nicht zu verhandeln war, so wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

Kamen, 21. Febr. Die Siebenerkommission will von der Regierung Auskunft darüber verlangen, ob den Zeugen und Arbeiterbeisitzern bei den Verhandlungen der Untersuchungskommission der Lohnausfall vergütet wird. Ferner wird die Kommission gegen mehrere Vergleiche aus verschiedenen Bezirken Vorseidigungsflagen aufbringen, um diesen an Gerichtsstelle Gelegenheit zu geben, sich von der Ehrenhaftigkeit der Kommissionsmitglieder zu überzeugen. Sie will keineswegs den Vortritt des Rats und der Beilegung auf sich sitzen lassen.

Kamen, 20. Febr. (Knappschäftliches.) Aus der ordentlichen Sitzung des Vorstandes vom 14. d. M. ist das Nachfolgende von allgemeinem Interesse: Die Verwaltung bringt ein Schreiben des Kaiserlichen Gesundheitsamtes vom 18. November v. J. zur Kenntnis, wonach dem Allgemeinen Knappschäftsverein auf der Weltausstellung in St. Louis im Jahre 1904 die „Goldene Medaille“ verliehen ist. Aus Anlaß des Streiks sind vielfach Anfragen seitens der Vereinswerke an die Verwaltung gerichtet worden bezüglich Auslegung des § 3 Absatz 2 der Satzungen, wonach neu eintretende Personen, Mitglieder, die länger als 4 Wochen gefeiert haben, nur gegen ein von einem Knappschäftsarzt ausgestelltes Gesundheitsattest zur Arbeit zugelassen sind. Die Verwaltung spricht sich dahin aus, daß alle Knappschäftsmitglieder, die länger als vier Wochen gefeiert haben, ein Gesundheitsattest beibringen müssen. Wenn einzelne Zeugen hiervon abgewichen sind und die Vergleiche ohne neues Gesundheitsattest wiederangelegt haben, so soll es hierbei sein Bewenden haben, sie sind also als ordnungsmäßig wiederangelegt zu betrachten. Für die Zukunft sind Ungelegenheiten natürlich wieder zu fordern. Bei einer Arbeitsunterbrechung von weniger als 4 Wochen bedarf es zur Wiederanlegung eines Gesundheitsattestes nicht, auch wenn die Mitglieder in der Belegschaftsliste gestrichen waren.

Kamen, 21. Febr. (Unterhaltungsnachmittag.) Der Innungsausschuß und das Lehrerkollegium der Fortbildungsschule veranstalteten Sonntag im Reinhardtischen Saal den 3. Unterhaltungsnachmittag für Handwerker, verbunden mit einer Kaisergeburtstagsfeier für Fortbildungsschüler. Der Besuch war ein äußerst zahlreicher. Das Programm bot viel Gutes und Schönes sehr viel und war recht abwechslungsreich gestaltet worden. Nach einem einleitenden Klavierkonzert begrüßte der Leiter der Fortbildungsschule, Herr Rektor Oberg, die Erschienenen. Er dankte besonders dem Vertreter der Handwerkskammer, Herrn Nordkemper, den Vertretern des Magistrats, der Stadtverordneten und der Geistlichkeit für ihr Erscheinen. Zweck der Veranstaltung sei, so führte Rektor aus,

die Schülerklasse, im gewerblichen Leben stehende Jugend vor den ihr drohenden Gefahren zu schützen, sie anzuleiten zu einem fröhlichen, heiteren Lebensgenuss im Kreise guter und gesitteter Menschen, sie zu begeistern für das Gute und Schöne und ihr Liebe einzuflößen zu Kaiser und Reich. Herr Nordtemper, der Vertreter der Handwerkskammer, dankte für die herzliche Begrüßung sowie für die Einladung seitens des Jungmännerbundes und gab seiner Freude Ausdruck, an der schönen Feier teilnehmen zu können. Er wandte sich dann besonders an die Lehrlinge und ermahnte sie, ihre Meister und ihre Lehrer als ihre Freunde zu betrachten, auf ihre praktische und theoretische Ausbildung Fleiß zu verwenden und sich stets guter Gesellschaft anzuschließen. Herr Lehrer Alfena hielt die Kaiserrede. Er führte aus: das deutsche Volk zeigt am Geburtstag unseres Kaisers große Freude, und das mit Recht. Die Freude allein genügt aber nicht, um den Geburtstag Sr. Majestät in rechter Weise zu feiern. Wir müssen vielmehr aussprechen, dem Kaiser in seinen Tugenden nachzueifern, und geloben, die edlen Bestrebungen des Kaisers zu unterstützen, jeder an seinem Teile. Die Rede klang aus in ein begeistertes, angenommenes Hoch auf Sr. Majestät. — Mit den Reden wechselten ab Danksagungen, vorgelesen von Fortbildungsschülern, sowie musikalische Darbietungen. Der Gesangsverein „Sängerbund“ erfreute uns durch mehrere vorzüglich vorgetragene Lieder, von denen wohl das Lied „Das treue deutsche Herz“ am besten gefiel und den größten Eindruck auf die Zuhörer ausübte. Auch der Chor des evang. Junglingsvereins trug zwei Lieder „Der alte Barbarossa“ und „Brause du Freiheitsling“ in schöner Weise vor. Großen Beifall fanden die beiden Baritonisten, die Herr Lehrer Jakob sang, „Zuerst“ von Maase und die Schwesche Ballade „Das Erkennen“. Es war ein Genuß, Herrn Jakob zu lauschen; namentlich die Ballade von Löwe trug er mit einer Innigkeit vor, daß wohl alle Zuhörer davon tief ergriffen waren. Herr Lehrer Friedrichs erregte uns durch zwei Eigenheiten. Er verstand es, der Weige Löwe zu entlocken, die auf Herz und Gemüt wirkten und behaltbar großen Eindruck hinterließen. Von Schülern der Fortbildungsschule wurden sechs lebende Bilder aus dem Handwerkerleben aufgeführt: 1. Abschied aus dem Elternhause; 2. Auf der Landstraße; 3. Der erste Brief; 4. Die Heimkehr; 5. Das Meisterstück; 6. Das häusliche Glück. Zu jedem Bilde wurde vorher der erklärende Text gesprochen. Alle Bilder wurden ganz vorzüglich dargestellt und fanden großen Anklang bei den Zuschauern. — Nach ein komisches Quartett wurde vorgelesen, nämlich „Ein fideles Gefängnis“. Der nicht enden wollende Beifall zeigte den Herren Schwesche, Hilburg, Frieling und Hauptreiß, wie vorzüglich ihre Darstellung gelungen war. — Der Schluß bildete eine Danksagung, geleitet in der Weise: „So ist auch dieser Unterhaltungsnachmittag in schöner Weise verlaufen. Möge er seinen hehren Zweck nicht verfehlen und dazu beitragen, das Handwerk zu heben und zu fördern. Gott segne das ehrbare Handwerk!“

Kamen, 21. Febr. (Abendunterhaltung.) Der kathol. Männergesangsverein hatte am Sonntag Abend im Göggenhause eine gemütliche Abendunterhaltung veranstaltet, die sehr gut besucht war und die auch die Bezeichnung „gemütlich“ im weitesten Sinne des Wortes verdient. Musikstücke wechselten mit Männerchören ab. Die humoristische Szene für Männerchor mit Soli: „Eine lustige Waldpartie“ fand rauschenden Beifall. — Ebenso fand die recht flott gespielte Posse: „Eine kranke Familie“ warme Anerkennung. Alle Teilnehmer sind gewiß mit dem Bewußtsein zu Hause gegangen, einige wirklich gemütliche Stunden im Kreise froher Menschen verbracht zu haben.

Kamen, 21. Februar. (Verschiedenes.) Nachdem in der letzten Zeit sich die Fälle gemehrt haben, daß auf fahrenden Eisenbahnzüge geworfen oder geschossen wird, werden auf Veranlassung der Königl. Eisenbahndirektion fast sämtliche Eisenbahnüberführungen bei Tag und bei Nacht durch Beamte bewacht. Von den Ueberführungen herab wurden nämlich hauptsächlich derartige Streiche ausgeführt.

Unsere Lesern können wir jetzt schon mitteilen, daß in nicht allzu ferner Zeit wieder eine Veröffentlichung der **Landesamtlichen Nachrichten** erfolgen wird.

Die **gefrigte Mondfinsternis** war leider nur im Anfangsstadium sichtbar. Gegen 8 Uhr abends konnte man deutlich das Eintreten des Mondes in den Erdschatten beobachten, aber kurz darauf bedeckte sich der Himmel mit schweren Wolken und es ging ein harter Regen, untermischt mit Schnee und Hagel, hernieder. Die interessante Himmelserscheinung war durch die schwarze Wolkenwand leider den Blicken vollständig entzogen.

Im **Fernverkehr** sind Abonnementsgespräche gegen die dafür festgesetzten ermäßigten Gebühren künftig während des ganzen Jahres auch in der Stunde von 7 bis 8 Uhr morgens zulässig. Für die Benutzung der Fernsprechverbindungen gelten daher, soweit nicht für einzelne Orte etwas anderes bestimmt ist, die Stunden von 9 Uhr nachmittags bis 8 Uhr vormittags als Nachtzeit. Für den Bezirksfernverkehr tritt in der Abgrenzung der Tages- und Nachtzeit eine Änderung nicht ein.

Anna, 21. Febr. (Vollständig abgebrannt) sind zwei der Witwe Böh hier selbst gehörige Strohschöber an der Fierlohnerstraße, welche einen Wert von ca. 800 Mark repräsentieren haben sollen. Das Feuer war durch spielende Kinder angelegt.

Werne, 21. Febr. (Als Leiche aufgefunden.) Der seit reichlich acht Wochen verschollene Schreinergehilfe Dierke von hier wurde hinter Ähren in der Lippe als Leiche gefunden.

Hamm, 21. Febr. (Selbstmord im Eisenbahnzuge.) Am Sonntag früh hat sich in dem Personenzug, der von Dortmund gegen 1/2 Uhr in Hamm eintrifft, der etwa 35 Jahre alte Referendar a. D. Hermann Langhoff aus Herford, Bureauchef eines dortigen Rechtsanwalts, zwischen Kamen und Hamm erschossen. Beim Revidieren der Fahrkarten hatte L. nur eine solche bis Court vorgezeigt und dem Beamten gesagt, er wolle in Hamm eine Karte bis Herford nachlösen. In Hamm war er aus dem Abteil verschwunden und erst hinter Hamm entdeckte man seine Leiche in einem Abort des Zuges. L. hatte sich durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Man fand bei ihm außer seinen Ausweispapieren nur wenige Fennige Geld und einige Patronen. Der Revolver, mit dem er sich erschoss, muß durch die Abortschneidung auf den Bahnkörper geflogen sein, man fand ihn bei Nordbögge. Der Wagen mit der Leiche des Selbstmörders wurde in Rembeckum ausgehakt. Dort findet die Leichenschau durch die Staatsanwaltschaft statt. Ueber die Beweggründe zur Tat ist nichts bekannt. L. war verheiratet.

Dortmund, 20. Febr. (Verschiedenes.) Am 1. April wird das **neu erbaute Kühlhaus** auf dem städtischen Schlachthof dem Verkehr übergeben.

Der frühere Selbstmordfabrikant Karl Kohns von Dortmund stand wegen **Urkundenfälschung** und versuchten Betrugs vor der Strafkammer. Gegen die Witwe eines Ingenieurs, der auf dem Hörder Verein tätig gewesen war, machte Kohns eine Forderung von 300 Mark geltend, die er dem Verstorbenen

geliehen haben wollte. Zum Beweis für seine Schuldforderung brachte er eine Urkunde bei, die aber alsbald als gefälscht angesehen werden mußte. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte in der Verhandlung den Verstorbenen verdächtigte, dieser habe mehrere tausend Mark beim Generaldirektor Tull geliehen, um Spielschulden zu decken, erkannte das Gericht gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Wattenscheid, 18. Febr. (Eine dunkle Sache.) Vor einiger Zeit machte in einer Garnison im Osten ein Soldat den Versuch, sich durch Erschießen das Leben zu nehmen. Schon hatte er zum Schusse auf sich angelegt, als sein Vorbahan bemerkt und durch rasches Handeln der Kameraden vereitelt wurde. Es wurde Meldung erstattet und bei der dienstlichen Untersuchung der Angelegenheit gab der Soldat als Veranlassung zu seiner Selbstmordabsicht Gewissensbisse an, die er wegen eines im Januar 1904 in Westfalen begangenen Verbrechens empfinde. Um jene Zeit sei er in oder bei Wattenscheid mit einem Manne in einen Streit geraten, der dem Gegner das Leben gekostet habe. Den Namen des Getöteten habe er bald nach der Tat aus den Zeitungen erfahren; der Mann habe Kaspar Bid, Kaspar Bid oder ähnlich geheißen. Der Selbstmordabsicht wurde nach diesem Geständnis in Untersuchungshaft genommen. Eine Umfrage bei den in Betracht kommenden Behörden hatte das unerwartete Ergebnis, daß keine derselben über eine Totschlagsache, wie sie von dem Soldaten geschildert worden sei, irgendwelche Auskunft geben kann. Weber in Wattenscheid selbst noch in der Umgegend ist in jener Zeit die Leiche eines im Meßerstreit ums Leben gekommenen Mannes gefunden worden; auch sonst hat man nicht den mindesten Anhalt für die Richtigkeit der von dem Soldaten gemachten Angaben. Daß das Geständnis freier Phantasie entsprungen sei, ist kaum anzunehmen, wenn auch die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen ist. Jedenfalls darf man auf die Lösung des hier vorliegenden kriminalistischen Rätsels gespannt sein.

Solingen, 18. Febr. (Infolge eines langwierigen Lungenerleidens) schwerkränkt, hat sich der 59jährige Schleifer Ernst in seinem Bette mit einem Jagdgewehr erschossen.

Essen, 18. Febr. (Eines gewaltsamen Todes) starb hier im Januar 15 männliche Personen. Es kamen nämlich 11 Menschen durch Unglücksfälle ums Leben, 1 Person beging durch Erhängen Selbstmord, 1 Person wurde ermordet und zwei weitere starben an den Verletzungen, die sie sich bei einer Schlägerei zugezogen hatten. Von den tödlich Verunglückten starb ein Kind an Brandwunden, ein Fabrikarbeiter stürzte in den Glühofen, 4 Personen erlitten durch Sturz bei Glätte, durch Sturz in den Keller bzw. vom Wagen tödliche Verletzungen und eine Person wurde durch einen Lastwagen überfahren. Durch fallende Kohle wurde ein Bergmann verletzt und drei weitere erlitten sonstige Betriebsunfälle.

Stolberg (Rhld.), 18. Febr. (Vom Personenzug erfaßt.) Als gestern morgen der in einer hiesigen Fabrik beschäftigte Winands, ein älterer, etwas schwerhöriger Mann, den Eisenbahnübergang auf der Straße Walheim-Stolberg überschritt, wurde er von dem 6.04 Uhr von Stolberg-Mühle abfahrenden Personenzug erfaßt und so heftig zur Seite geschleudert, daß er sofort tot war. Angeblich war die eine Seite der Schranke beschädigt und soll nicht funktioniert haben, als sie der auf der entgegengesetzten Seite stehende Bahnwärter schließen wollte.

Elberfeld, 20. Febr. (Die Strafkammer) verurteilte den früheren Sparkassenrentanten Vogt aus Wald wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis. Vogt hatte der Ortskrankenkasse und der Alters- und Invalidenanstalt im Laufe der letzten acht Jahre zusammen 66 000 Mark im Nebeneinkommen veruntrent.

Nagel, 20. Febr. (Ueberfahren.) In der Jagdstraße wurde ein etwa 3jähr. Mädchen von einem Kleinbahnwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt. Wie es heißt, ist das Kind im letzten Augenblick zwischen zwei hintereinander fahrenden Wagen hindurchgelaufen und hierbei von dem letzten Wagen erfaßt.

Frankfurt (Main), 20. Febr. (Zugentgleisung.) Nahe kurz nach 1 Uhr entgleisten vom Städtgüterzuge Fulda-Gießen Nr. 7520 in der Nähe der Station Gießen auf freier Strecke 15 Wagen, wovon eine Anzahl zertrümmert wurde. Der Materialschaden ist bedeutend. Personen sind nicht verunglückt.

Vermischtes.

— **Die Bewilligung eines Hochzeitsgeschenkes** für den Kronprinzen aus städtischen Mitteln im Betrage von 1400 Mk. haben die sozialdemokratischen Stadtverordneten in Wandsbeck im Verwaltungsausschuß angefochten. Der Bezirksausschuß hat jedoch die Klage auf Ungültigkeitserklärung dieses Beschlusses kostenpflichtig abgegewiesen. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten haben daraufhin Berufung bei dem Oberverwaltungsgericht in Berlin erhoben.

— **Ein Unfall eines Unterseebootes.** Vor elf Monaten wurde ganz England durch die Hiobsbotschaft in Aufregung versetzt, daß das Unterseeboot A I mit seiner Mannschaft auf dem Grunde des Meeres geblieben war. Am Donnerstag ist, wie schon gemeldet, ein ebenfalls schwerer Unfall dem Schwesterboot A V bei Queensdown zugefallen. Boot A V machte si agier Ausfahrt aus dem Hafen bereit, um von einer Anzahl von Offizieren zu ihrer Unterweisung auszuführen. Plötzlich gab es an Bord des Schiffes eine heftige Explosion. Man bemühte sich sofort auf eifrigste, die Mannschaft aus dem Boot zu retten. Während dieser Rettungsarbeiten geschah eine zweite Explosion, und aus dem Beobachtungsturm stieg eine Rauchwolke auf, die den Glauben erweckte, daß das Boot in Brand geraten sei. Diese Ansicht bestätigte sich nicht, die Ursache der Explosion ist noch nicht genau festgestellt. Man glaubt, daß Gasolin das Unglück veranlasste. Während Gasolin eingefüllt wird, ist jedes offene Licht in der Nähe verboten, um jede Explosion zu vermeiden. Eine andere Erklärung ist die, daß Wasserstoff die Explosion herbeiführte. Dieser tritt aus, wenn die Akkumulatoren geladen werden, und man entsinnt sich, daß auch Wasserstoff vor einigen Jahren zu mehreren Explosionen an Bord des französischen Unterseebootes Gustave Jede Veranlassung bot. Das Boot A V scheint, soweit sein Bau in Betracht kommt, wenig gelitten zu haben. Die Mannschaft hat dagegen schwere Verluste zu beklagen. Das Innere des Bootes bot einen fürchterlichen Anblick. Tote und Verwundete lagen durcheinander, und nur ein Mann der Besatzung schien noch instande zu sein, zu sprechen. Als man die Mannschaft an Deck brachte, zeigte es sich, daß einer der Offiziere, der Kommandant des Bootes, fürchterliche Verletzungen am Gesicht und an den Augen davongetragen hatte, denen er wahrscheinlich erliegen wird. Der Unterleutnant des Bootes ist bereits gestorben. Keiner war ohne Verwundungen davon gekommen, und mehrere Leute befanden sich in einem höchst bedenklichen Zustande. Fast allen riß die Explosion die Kleider vom Leibe, verbrannte ihnen das Haar, zerbrach ih-

nen die Glieder. Wrange der Wunde im Jutemng verunmelt. Die Mannschaft bestand aus Freiwilligen der Flotte. Einer der Schwerverwundeten sagte, als er an Deck gebracht wurde: Was sind nun die Unterseeboote wert? Nach diesen Worten fiel er in Ohnmacht. Einige der Geretteten baten, man möge sie töten, und der mittelmäßig gekörperte Leutnant Skinner griff in plötzlicher geistiger Umnachtung seine Netter während an.

— **Ein Gnadengeß** der Frau Major v. Sydow, die wegen Mißhandlung ihres Töchterchens zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hat der Regent von Braunschweig abgelehnt.

— **Den Raubmord** an dem Pfarrer Thibbes in Gelbenbergen hat der Meßgereselle Otto Dübbe jetzt vor dem Untersuchungsrichter gestanden.

— **In Konstantinopel** wurde der in der Nähe der deutschen Botschaft gelegene Konak des englischen Gesandtensträgers ein Raub der Flammen. Die Frau des Botschafters, die noch zu Bett lag, vermochte sich nur mit Mühe zu retten und sich in der deutschen Botschaft in Sicherheit zu bringen.

Neueste Nachrichten

Ein Dynamit-Attentat.

W. Essen, 20. Febr. Am Sonnabendabend gegen 9 Uhr explodierte auf der Fensterbank des Hauses Kurze Straße 7 eine Dynamit-Patrone. Die steinerne Fensterbank wurde fortgerissen, alle Fensterscheiben in der Umgebung zertrümmert und das Mobiliar des Hauses durcheinander geworfen. Es liegt vermutlich ein Raubakt vor gegen die das Haus bewohnenden beiden Prostituierten.

W. Blauen, 20. Febr. Als die Mörder des Gutsbesizers Jorner, der am 17. Februar in der Nähe von Voigtgrün erdrosselt aufgefunden wurde, sind zwei Arbeiter, Dunkel und Neffe, von einem Nachbargute ergriffen worden.

W. Baku, 20. Febr. Sonntag mittag erfolgte auf dem Schiffsanlegeplatz bei Bibi-Gibat auf einer Naphthabarke eine Explosion. Fünf benachbarte Barken gerieten in Brand, ebenso der Anlegeplatz. Gegen 20 Menschen sollen umgekommen sein.

Der japanisch-russische Krieg.

W. Jaltelberg (Insel Vangeland), 20. Febr. Das dritte russische Geschwader passierte heute früh 4 1/2 Uhr die Südspitze von Vangeland. Das Geschwader bestand aus sieben Schiffen.

W. Tokio, 20. Febr. Wie Marschall Oyama berichtet, setzen die Russen auf der ganzen Linie die Errichtung von Verteidigungswerken fort und beschließen andauernd Teile der japanischen Armee. Am 17. unternahmen die Russen einen unbedeutenden Infanterieangriff, wurden aber zurückgeschlagen.

Weiteres zum Attentat.

H. Moskau, 20. Febr. Der Mörder des Großfürsten Sergius hat bisher seinen Namen nicht genannt, verspricht aber, später alles aufzuklären. Bei seiner Verhaftung rief er mit lauter Stimme: Allen die Freiheit! Der bei ihm vorgefundene Paß, ausgestellt auf den Namen eines Witepsker Kleinbürgers, erries sich als falsch. An dem Tatort wurde nachträglich der Brillantring und die Zigarettasche des Großfürsten gefunden. Ein Griff von dem Wagnerschlag wurde 200 Meter weit geschleudert. Die Explosion war so stark, daß 2 Kutscher auf der Nikolskistraße vom Boot geschleudert wurden.



Großfürst Sergius von Rußland.

H. Petersburg, 20. Febr. Die Beisetzung des Großfürsten Sergius ist auf den 23. d. Mts. festgesetzt worden. Nach der Trauerfeier wurden die sterblichen Reste nach dem Tschudoff-Kloster gebracht, wo sie solange verbleiben werden, bis die endgültige Ueberführung nach Peter-Pauls-Kirche erfolgen wird.

Bei allen Feldfrüchten ist, um höhere, sichere Erträge zu erzielen, häufiger Wechsel des Saatgutes erforderlich. Ganz besonders ist dieses bei Kartoffeln der Fall, denn selbst die beste fruchtbare Sorte läßt, wenn die Aussaat längere Jahre hindurch immer wieder der eigenen Ernte entnommen wird, im Ertrage nach. Jeder Landwirt sollte daher alljährlich etwas Saatkartoffeln von auswärts kommen lassen. Der Ertrag lohnt diese Ausgabe zehnfach. Um bei frühkartoffeln eine recht frühzeitige Ernte zu erzielen, empfiehlt es sich, dieselben jetzt schon zu bepflanzen und vorher anzukleimen.

Verantw. Redakteur Hr. Meyer, Camen.

Zwangsversteigerung.
Am
Donnerstag d. 23. Febr. d. J.,
morgens 9 1/2 Uhr,
werde ich bei dem Wirt Nieder
am Markt hier:
1 Sofa, 1 Vertikow,
1 Kissen, 1 Bettstelle
mit Bettwerk, 1 Kom-
mode, Tische, Stühle,
Konsolen, 1 Spiegel
u. i. w.
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Kamen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Lehrling

sucht zu Ostern

Albert Karrenberg,
Schlosser und Mechaniker,
168t KAMEN.

Agenten — Reisende
für Privatkunden überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode,
Holzrouleaux- & Jalousienfabrik,
gesetzlich geschützte Gardinenspanner. 167

Wascht
mit
Schwan

Weisse
Bohnen
weichkond., Pfd. 14 Pfg.
zu haben bei
J. Brombach.

Süßlich
sind alle, die eine zarte, weisse Haut,
roßes, jugendliches Aussehen u. ein
Gesicht ohne Sommerprossen u. Haut-
unreinigkeiten haben, daher gebrauchen
Sie nur:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,** Nadeben
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
a St. 50 Pfg. bei: **W. Felting.**

MACK'S
PYRAMIDEN-
Glanz-Stärke
ist das Beste Stärkemittel.
Überall vorrätig in Packeten à 10, 30, 50 Pfg.
H. Mack (Fabr. v. Mack's Doppel-Stärke) Glm.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmit, Bleichsucht,
Nerven-, Magen- und Verdauungs-
schwäche, Mattigkeit, Abmagerung,
Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herz-
klopfen, Kopfschmerz, Rückenschmerz,
Appetitlosigkeit, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen u.
sich oft langsam dahin, ohne
den wahren Grund ihrer Leiden
zu ahnen und das richtige Heil-
mittel zu finden.

Auskunft über ein ganz hervor-
ragendes ärztlich wissenschaftlich empfoh-
lenes Heilmittel erteilt auf Grund
eigener Erfahrung und zahlreicher
Dankschreiben Solcher, die dieses
Mittel gleichfalls mit bestem Erfolg
gebraucht haben, gern an Jedermann
kostenlos.

Conrad Schmitz II.
5435t Godesberg a. Rh.

Es liegt tatsächlich im Interesse eines jeden Landwirts



ankauft kostspieliger Verluste mit frag-
würdigen fremdländischen Sorten nur
**Gebrüder Ziegler's preisge-
krönte Frühkartoffel**

anzubauen, denn diese unübertroffene
weiße gelbfleischige Frühforte erzeugt
wegen ihres kolossalen Ertrages, verbun-
den mit aussergewöhnlicher Frühreife und
prächtigem Wohlgeschmack berechtigtes Auf-
sehen.

Laut den zahlreichen uns aus allen
Teilen Deutschlands, selbst vom Aus-
lande unaufgefordert zugegangenen An-
erkennungsschreiben erzielten mit un-
sern Saatkartoffeln dieser Frühforte
beispielweise Herr B. M. in W. von
10 Pfund Aussaat 4 1/2 Ctr., F. R. in N. von 10
Pfd. ca. 4 Ctr., H. G. in P. von 6 Pfd. sogar über
3 Ctr.! Herr J. S. in S. schreibt uns,
daß er von 50 Pfund Aussaat 17 1/2
Ctr. geerntet hat, trotzdem er sie erst
im Mai pflanzen konnte und die Kar-
toffeln so mäßig und so gut waren,
wie er in seinem Leben solche noch nicht ge-
sehen hat! Einer unserer Ab-
nehmer, Herr Mentner B. L. in G. erzielte mit dieser Frühforte auf der
von ihm besetzten Gartenbauausstellung trotz großer Konkurrenz den 1. Preis.
Herr J. M. in L. meldet uns, daß dieselbe vor allen andern Frühkartoffeln reif
geworden und bis zum März nächsten Jahres an Wohlgeschmack noch nichts
eingebüßt hat. Kurzum, die Vorzüge dieser Frühforte vor allen andern Sorten
sind uns derart anerkannt worden, daß wir dieselben mit vollem Recht als die
beste aller Frühkartoffeln empfehlen können. Wir liefern ab unserm Lager Erfurt
1 Ctr. M. 12, 1/2 Ctr. M. 4, 1 Postkolli (brutto 10 Pfd.) M. 2,50.
(Preisverzeichnis über Garten- und Feldbauereien mit vielen nützlichen
Ratschlägen für den Anbau umsonst.) 169

**Gebrüder Ziegler, Erfurt 159, 155 Lieferanten Sr. Majestät
des deutschen Kaisers.**

Billiger und guter Brotbezug!

Mit dem heutigen Tage übertrug ich dem
Herrn Gustav Pass Weststrasse 54,
den alleinigen Verkauf meiner
rühmlichst bekannten Backwaren,
für **KAMEN**

und empfehle ich täglich frisch:

Höfner-Brot	70 Pfg.	Weizenstuten	100 Pfg.
Paderborner-Brot	45, 70 und 100 "	Semmel	45 "
Kaffee-Brot 30, 50 u. 90 "		Roggenstuten	45 und 90 "
Neuwieder-Brot 30 u. 50 "		Kastentuten	23 und 45 "
Deinhäuser-Brot 50 u. 100 "		Würstplättchen	23 und 45 "
Mang-Brot 45 und 70 "		Schwarzbrot	45 und 90 "
Westfälischen Pumpernickel	25 und 50 "	Kinder-Nährzwieback	Palet 20 "

Ernst Kummer,
Dortmunder Brotfabrik.
Weitere Verkaufsstellen gesucht!

Sut- und Würfelzucker,
Sandis, Hagelzucker,
Chokolade, Cacao, Thee,
Kaffee in allen Preislagen,
verschiedene Sorten Bonbons
empfiehlt
J. Brombach, Camen.

Ganz umsonst und portofrei
kann sich Jeder von uns für ent-
sprechenden Wert Waren
erwerben

Man verlange neuesten Prachtkatalog mit 3500 Abbildungen nebst näherer
Angabe ebenfalls gratis und franko (ohne Kaufzwang). — Derselbe enthält
grosse Auswahl in Rasiermessern, Rasierstutzen, Haarmaschinen, Taschen-
messer, Messer, Gabeln, Dosen, Haar- u. Schneidmesser, Rasen- oder Garten-
scheren, Sensen, Gartenschere, Brot, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wieg-
massern, Uhren, Uhr- u. Halsketten, Broschen, Ringe, Portemonnaies, Pfeifen,
Spazierstöcke, Fernrohre, Feldstecher, Schuss- und Stichwaffen, Musik-
instrumenten, Schmuck- und Haushaltungsartikeln, Kinderspielwaren und Christ-
baumschmuck etc. etc. Gleichzeitig offerieren wir, damit sich Jeder von der
Güte und Qualität unserer Waren überzeugen kann, franko Rasiermesser
No. 50 aus magnetisiertem Silberstahl, fein hohlgeschliffen, fertig zum Gebrauch,
mit feinem schwarzen Heft und Riemen für nur M. 1,75 30 Tage zur Probe
mit 5 Jahren Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag einzusenden
oder das Messer zu retournieren. Mehr wie ein Stück nur gegen Nachnahme.
**Gebrüder Bell, Gräfrath 1757 b. Solingen, Aeltestes Fabrikverandhaus
am Platze, gegründet 1876.**

Bitte und Warnung!
Es werden neuerdings häufig minderwertige Nach-
ahmungen unseres Pflanzenfettes „Palmin“ angeboten.
Wir bitten deshalb das verehrl. Publikum, genau auf die
Marke „Palmin“ und unsere Firma achten zu wollen. Nur
diese bieten eine Garantie für absolute Reinheit und tadel-
lose Qualität. Nachahmungen weisen man zurück.

H. Schlinck & Cie., Mannheim.
Alleinige Produzenten von „Palmin“.
General-Vertrieb: **Chr. Tölle, Düsseldorf.**

Der Kamener Fuhrmanns-Verein
feiert sein diesjähriges
Winterkränzchen,
bestehend in
Canz und humoristischen Vorträgen
am
Samstag den 25. Februar,
im Lokale der Ww. **Görtz.**
Karten im Vorverkauf zu 0,75 Mark sind
bei den Mitgliedern zu haben. Karten an der Kasse
1,00 Mark. Damen frei.
Anfang 7 Uhr! * Musik: Bergkapelle Monopol!
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
Die passiven Mitgliedern mit ihren Damen werden
zu dieser Feier ganz besonders eingeladen. 171!

Versicherungen
gegen
Einbruch-Diebstahl
übernimmt die **Nachener u. Münchener Feuer-
Versicherungs-Gesellschaft zu**
mäßigen Prämienätzen
und
konstanten Bedingungen.
Nähere Auskunft erteilt die Agentur
Kamen, Weststrasse 21.
Fr. Meyer.

Jung und Ali
raucht
Tabak
mit den
Eichhörnchen
von **Henric. Oldenkott senior & Comp.**
Rees am Rhein.

Käuflich in allen
bessern Zigarren-
und Kolonial-
warengeschäften.

Preisliste:
20, 25, 30, 35,
u. 45 Pfg. b. 1 Mk.
pro 1/4 Pfd.

Mit besonderer Vorliebe werden gerollt:
rote 7 in 1/4 zu 20 Pfg. fein, leicht, Oldenkott in 1/4 zu 30 Pfg.
blau Löwenportico in 1/4 zu 25 " feiner Varinas GG
Cardoes Nro. 5 in 1/4 zu 25 " " " " " 40 "

Hausfrauen verwendet zur Stärkewäsche
nur **Bielefelder Brillant-Glanzwach**
WAXOL
10 Pfg.
pro Pack
in Drogen-Colonialwaren- & Seifengeschäften

Waxol giebt blendendweissen Glanz.
Waxol verleiht der Wäsche ein frisches
Waxol Aroma, wie Rasenbleiche.
Waxol schon die Wäsche und erleichtert das Plätten.
ist für weisse wie bunte Wäsche,
Gardinen, Kleider etc.

**GLOBUS-
PUTZ-
EXTRACT**

Man verlange nur
**Globus-
Putz-Extrakt**
wie nebenstehende Abbildung,
da viele wertlose Nachahmungen
angeboten werden. m 430

Alleiniger Fabrikant: **Pritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.**

PIANOS
modernen Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener Aus-
führung, neu und gebraucht,
sowie Harmoniums und Pianolas
in reicher Auswahl
empfiehlt
Rud. IBACH Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Goldene Medaille und
Staatspreis Düsseldorf 1902)
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Cölln-Düsseldorf-Ham-
burg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des durch vier
Generationen bestehend. Hauses
IBACH
6271 92

**Kölner
Maskenfabrik**
Bernhard Richter,
Köln, Rhein 11
berf. illustr. Preis-
liste Nr. 173 pro 1905
gratis u. franko nur
an Wiederverk. 20

Wurstfabrik Rich. Selk,
verfendet ab hier unter Nachnahme
Kleinfleisch Rippen, Rücken, Kopfst.,
Ohren, Schnauz, Pfot. etc.
per 1/2 St. 3 in 30 u. 50 Pfg. Gebind.,
Leberw., Knoch., Blutwurst Pfund 45 Pfg.
Garantie für die beste, unterfuch-
tellose Ware. d 1142!

Jugendfrische
verleiht
**Guthmann's
Cosmos-
Seife**
Hochrein parfümiert. d 140
ist die beste
für den Teint
Stück 25 Pfg.
Dresden

Rheumatismus-
u. Gichtkranken teilt unentgeltlich
mit, was ihrer lieben Mutter nach
jahrelangen quälenden Schmerzen
sofort Linderung und nach kurzer
Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Der
„Zeitungs-Verlag“
Fachblatt für das gesamte
Zeitungswesen
Eigentum und Verlag des
**Vereins Deutscher
Zeitungsverleger..**
Hannover.
Leitartikel über prinzipielle
und praktische Fragen des
Zeitungswesens. Aus der
Praxis für die Praxis...
Rechtspflege, Massregelungen
usw.
Vereinswesen und Versamm-
lungen, Gründungen, Verän-
derungen, Personalien usw.
Vermischtes... Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen,
Papierkorb-Offerten usw. ...
Stellen-Angebote u. -Gesuche
Gewerb. Anzeigen über Be-
zugsquellen jeder Art...
Nur Postbestellungen! Viertel-
jährlich 2,50 Mk. Anzeigen-
zeilenpreis 30 Pfg., bei
Stellen-Gesuchen 15 Pfg. ...
Wichtige Lektüre
und Auskunftsstelle
für jeden Fachmann, sei er
Verleger oder Zeitungsbeamer,
Redakteur oder Mitarbeiter...
Probenummern umsonst.

Marktpreise.
Neu, den 20. Febr. 1905.
Produktenpreise.

	100 Kilo	17,80	17,30
Weizen	100 Kilo	17,80	17,30
Roggen	"	14,60	14,10
Safer	"	14,20	—
Mais in Partien	"	—	—
v. 100 Str. 100	"	46,75	—
do. faßweise	"	48,25	—
gereinigtes Öl	"	50,50	3, —
Unel (Rüben)	"	18,75	—
Raps	"	20,25	19,25
Rübsen	1000	107, —	—
in Klein. Partien	"	111, —	—
Gen	50	3, —	2,50
Eugener Gen	"	3,60	—
Maisstroh 500	"	13, —	—
Flugelfisch	"	15, —	—
Kartoffeln	"	3,50	3, —
Kleien	50 Kilo	5,80	—
Butter	1	2,50	—
Eier	pr. 100 Stück	13,00	—

Druck u. Verlag von G. May in Hörde.